

Entsorgungssorgen

Autor(en): **Hamburger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Text: Martin Hamburger

Das Abfuhrwesen Zürich
büsst meinen Freund mit
100 Franken,
weil er seinen Güsel
nicht mit
gebührenpflichtigen
Säcken entsorgt hat.

Die Busse wird allerdings nicht als Busse
bezeichnet; es sei – wird betont – lediglich
eine «Kontrollgebühr». Um diese Kontroll-
gebühr erheben zu können, müssen die
Abfuhrleute die unkorrekten Säcke auf dem
Trottoir stehenlassen, die nachfolgenden
Spezialtruppen diese einsammeln und dem
Herrn Bächtiger (Name geändert) aufs
Büro bringen. Herr Bächtiger schneidet
dann die Säcke auf, wühlt darin und
entdeckt schliesslich zwischen Kaffeesatz,
gebrauchten Pariseren und Orangenschalen
ein an meinen Freund adressiertes, zweimal
zerrissenes Briefkuvert des Männerchors
«Edelweiss», dem er seit vier Jahren seine
Baritonstimme leiht.

Für das Abfuhrwesen
Zürich ist das Abfallproblem
ein wirtschaftliches Problem.
Defizit: 17 Millionen Franken. Seitdem
der neue Verbrennungsofen in
Betrieb ist, hat man überschüssige
Kapazitäten, oder anders ausgedrückt:
zu wenig Abfall! Zu wenig Industrie-
abfall, zu wenig Hausabfall, zu wenig
Abfall insgesamt. Während das Abfuhr-
wesen mit grossen Worten Abfall-
reduzierung predigt, hofft es insge-
heim auf Abfallvermehrung.

Die schönen Geschichten über
das Recycling entpuppen sich als
Schwindel; den Sammelwilligen und
Umweltbewussten wird das Entsorgen
schwer gemacht. Wer zum Beispiel
kompostieren möchte, muss mit
seinem Kübel stundenlang per Auto
durch die Stadt fahren,
bis er den richtigen Platz
dafür gefunden hat.

Wer Glas
entsorgen will,
braucht dafür einen mehr-
wöchigen Kurs: Mal müssen
Flaschen nach Farben
sortiert werden, dann kommen
Weinflaschen aller Farben in
denselben Behälter, alles
übrige Glas wird nach Farbe
getrennt. Die Kapseln der
Weinflaschen sind zu ent-
fernen, Flaschen mit Dreh-
verschlüssen müssen jedoch
mit Deckel entsorgt werden.
Beim Bruchglas hingegen
heisst es: «Bitte entfernen Sie
alle Plastik, Metall- und
Keramikteile.» Soweit okay.
Nur weiss das niemand.

Nur macht das niemand.
Um die Sammelstellen
herum wuchern wilde
Kehricht-
ablagerungen.

Wer es genau
wissen will, muss dem
Abfuhrwesen auf
eine 157er Nummer
(Fr. 1.49/Min.) anrufen und
sich von einer leibhaftigen
Beamtin (kein Tonband)
instruieren lassen, muss also
die Initiative ergreifen und
erst noch dafür bezahlen.

Wer macht
das schon.

Die Gesetze des AWZ
sind ein Geheimnis.

Dabei weiss heute jedes Kind, was es
braucht, um der grossen Masse etwas
plausibel zu machen. Es braucht den
Aufwand und die Penetranz der
SVP-Propaganda. Stellen wir uns vor,
Stimmbürger und Stimmbürgerinnen
müssten vor einer Abstimmung die SVP
auf eine 157er Nummer anrufen,
um zu erfahren, welche Meinung man
zu einer bestimmten Vorlage haben soll.

Die Schweizervolk-Partei wird sich
davor hüten, sie wird weiterhin
widerwärtige Plakate, Prospekte
und Inserate publizieren und
dem schweizerischen
Volk so lange um die Ohren
schlagen, bis es nicht mehr weiss,
wo oben und unten ist.

Um die freien
Kapazitäten des
Abfuhrwesens Zürich zu nutzen,
schlage ich vor: Entsorgt die SVP.
Das Abfuhrwesen würde dem mit
Vergnügen nachkommen, gilt es ja noch,
die Vereitelung der Sack-
gebührenerhöhung zu rächen.
Und technisch wäre es einfach.
Wer nun befürchtet, es könnten dabei
verschiedene Schadstoffe in die
Atmosphäre treten, sei beruhigt:
Die SVP-Gehirne werden
selbstverständlich nur entsorgt,
wenn ihnen sämtliche Alkohol-
und Nikotinrückstände
entzogen sind.

«Vieles ist
fragwürdig,
doch nichts ist
fragwürdiger als das
Abfuhrwesen Zürich.»
Sophokles